

Die Geschichte des Gedenksteines „Brehms Ruhe“ in Schmannewitz und der Versuch einer Deutung der Legende von A. E. BREHMS Jagdaufenthalt in der Dahleener Heide

Mit 8 Abbildungen

BERNHARD SCHNEIDER

Schmannewitz, eine Gemeinde mit etwa 1000 Einwohnern im Kreis Oschatz, Bezirk Leipzig, ist Mittelpunkt und ältester Ferienort der Dahleener Heide (Abb. 1). Einer der ersten „Sommerfrischler“ soll der bekannte Zoologe und Schriftsteller Dr. ALFRED EDMUND BREHM (1829–1884) gewesen sein, der — so berichtet es die Legende¹⁾ — sich von 1876 bis zu seinem Tode im Jahre 1884 alljährlich hier bei der Jagd erholt hat (Abb. 4). Sein Quartier habe er, so erzählt man, jedesmal im alten Gasthof in „Fischers Gut“, Torgauer Str. 21, I. Etage, aufgeschlagen.²⁾

Etwa zwei Kilometer vom Ort entfernt ostwärts, mitten im Wald, befindet sich unter zwei Buchen der auf einem Feldsteinsockel ruhende Findling, der auf der Nordseite die Inschrift „Brehms Ruhe“ und auf der Ostseite „VV.³⁾ Schmannewitz 1884–1934“ trägt (Abb. 2). An dieser Stelle soll BREHM mit seinen Jagdfreunden den Wildwechsel in Richtung Waldteich beobachtet haben. Etwas weiter nördlich habe sich die Jagdhütte befunden. In dem kleinen Ferienort erinnert ebenfalls eine ALFRED-BREHM-Straße seit 1959 an den prominenten Besucher. Eine LPG vom Typ 1 trug ebenfalls — solange sie bestand — seinen Namen.

Läßt sich nun der Aufenthalt von A. E. BREHM in der Dahleener Heide dokumentarisch belegen? Wenn ja, wann weilte der „Tiervater“ hier? Und in welcher Gesellschaft befand er sich?

Der Lehrer ARNO JÄHNIG (1898–1972) schrieb in seiner unveröffentlichten Ortschronik „Das Heidedorf Schmannewitz und seine Umgebung“ auf Seite 62: „Von 1876–1884 weilte der Zoologe ‚Tiervater‘ ALFRED BREHM regelmäßig als Gast in Schmannewitz.“ OEHRING⁴⁾ teilte mir dazu mit: „Herr JÄHNIG, ein gebürtiger Schmannewitzer und bis 1945 Schulleiter in Bucha, hat lediglich Gehörtes weitergegeben, ohne gründliche Nachforschungen angestellt zu haben.“

In „Dahleener Nachrichten“ fündig geworden

Aufschluß über die Geschichte des Gedenksteins „Brehms Ruhe“ gibt die Lokalzeitung „Dahleener Nachrichten“, die zu diesem Aspekt von der heimatgeschichtlichen Forschung bisher nicht genutzt wurde. Aus ihr entnahm ich auch wichtige Indizien für die zeitliche Einordnung und nähere Bestimmung des Jagdaufenthalts von A. E. BREHM in der Dahleener Heide. So informierten die „Dahleener Nachrichten“ vom 12. Juli 1934 über einen Beschluß, den der Verschönerungsverein in seiner Hauptversammlung am Vortage gefaßt hatte:

„An der Stelle im Walde, die als Dr. Brehms Ruhe gekennzeichnet ist, 1/2 Stunde vom Orte selbst, soll ein schlichtes, aber würdiges Denkmal errichtet werden zum Andenken an diesen großen Forscher und Kenner der Tierwelt.“

TAFEL IV



Abb. 1. Historische Ansicht von Schmamowitz, Kreis Oschatz. Nach einer Illustration von
GOTTH. JAKTSCH, Holzhausen



Abb. 2. Gedenkstein „Brehms Ruhe“, heutige Ansicht

In der Nr. 205 der „Dahlemer Nachrichten“ vom 3. 9. 1934 gibt es in einem Beitrag zum 50. Todestag von A. E. BREHM einen Hinweis auf die Weidgenossen des „Tiervaters“: „Besonders mit dem damaligen Jagdpächter GRAUPNER, dem Mitinhaber des Leipziger Tageblattes, teilte er gern die Freuden und Anstrengungen der Jagd, und auch mit dem Wirt HERMANN FISCHER fühlte er sich herzlich verbunden.“ (Der gleiche Beitrag erschien am 11. 9. 1934 auch im „Oschatzer Tageblatt und Anzeiger“.)

Zwei Tage später, am 5. 9. 1934, unterhielt das Dahlemer Lokalblatt (Nr. 207) mit einer Anekdote über BREHM seine Leser. Wer BREHMS Charakter kennt, wird diese Begebenheit als tatsächlich so geschehen verbuchen.

„Mit seinem Freunde, dem Jagdpächter GRAUPNER aus Leipzig und anderen Jägern und Treibern veranstaltete BREHM ein Picknick im Walde. Auch Wein war zur Stelle, aber dem Wirt FISCHER wollte es mit dem Korkenzieher seines Taschenmessers nicht gelingen, den Pfropfen herauszubringen — Da befahl BREHM: ‚Wenn ich bis 3 zähle, dann muß auch der Wein fließen!‘ Er kommandierte: ‚Eins! — Zwei! — Drei!‘ FISCHER quälte sich mächtig; der Stöpsel wollte nicht aus der Flasche. Da packte ihn die Wut und er zerhaute den gordischen Knoten, indem er bei ‚Drei!‘ der Flasche einfach den Hals an einem Baume abschlug. Nun floß der Wein, wie befohlen, aber leider nicht in die Gläser und Becher, sondern auf den Boden.“

Am 11. September 1934 berichteten die „Dahlemer Nachrichten“ (Nr. 212) über die anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Verschönerungsvereins Schmannewitz — dieser war am 7. September 1884 gegründet worden — am 9. September 1934 erfolgte Weihe der Gedächtnisstätte „Brehms Ruhe“.

Pünktlich um 14 Uhr setzte sich, von Posaunen begleitet, der festliche, von vier Fahnen und fünf Ehrenwagen angeführte Zug von Schmannewitz aus in Bewegung. Die Festrede am Stein hielt der Vorsitzende des VV, Pfarrer i. R. CONRAD OERTEL, die künstlerische Umrahmung erfolgte vom Posaunenchor Dahlen und der „Liedertafel“ Schmannewitz unter Leitung von Kantor KLIX. Besonders stimmungsvoll muß ein Flötensolo aus dem dichten Wald gewesen sein, das der frühere 1. Solist am Gewandhaus Leipzig OSKAR FISCHER ertönen ließ. Dann übernahm Bürgermeister MÜLLER das Denkmal unter den Schutz der Gemeinde. Im Namen der Familie BREHM sprach Pastor Dr. KLEINSCHMIDT⁵⁾, Direktor des Forschungsheimes für Weltanschauungskunde Wittenberg.

Abends fand im Saale des Gasthofes Schmannewitz ein Festabend statt, über dessen Ablauf die abgebildete Veranstaltungsfolge informiert (Abb. 3). „Im Mittelpunkt des Interesses“, schrieb das Lokalblatt, „aber stand der Vortrag des Direktors des Forschungsheims in Wittenberg, Dr. KLEINSCHMIDT, der ein Glanzpunkt war und alle Erwartungen überstieg.“ Der Lichtbildervortrag hatte nicht nur das Lebenswerk von BREHM-Vater und -Sohn zum Inhalt, sondern auch die von KLEINSCHMIDT begründete Formenkreisstheorie, in der er eine neuartige Auffassung der Art als eines polymorphen Kollektivs vertrat und somit einen diskussionswürdigen Beitrag zur Evolutionsforschung gab. Seine Behauptungen belegte der Redner durch Lichtbilder, die Versuche und Beobachtungen an Tieren zum Inhalt hatten. Leider waren alle Recherchen nach Redemanuskript und Lichtbildern von O. KLEINSCHMIDT erfolglos.

Dagegen entdeckte der Autor im Kirchlichen Forschungsheim Wittenberg den Briefwechsel zwischen dem Vorsitzenden des VV, C. OERTEL, und O. KLEINSCHMIDT. Diese Korrespondenz offenbart die scharfen Auseinandersetzungen innerhalb des VV im Vorfeld des Doppeljubiläums.

Im Brief OERTELS an KLEINSCHMIDT vom 24. August 1934 heißt es u. a.: „Es war ja **geplant**, eine Ehrenhalle, die zugleich Unterstands-Stätte sein sollte, zu errichten. Aber die horrende Geldknappheit des Vereins [die Anlage des Waldparks hatte alle Mittel verbraucht, d. V.] zwang uns, von dem Projekt, das schon im Modell gegenständlich geworden war, **abzusehen**. Der Baumeister [Paulus Göllnitz, d. V.] legte den Vorsitz nieder, und ich bekam die Marschroute auf einen Findlingsstein ...“.

Aus pekuniären Gründen wurde auch auf die Herausgabe einer zweiten Bildpostkarte verzichtet, für die vom Bibliographischen Institut bereits ein Porträt A. E. BREHMS als Vorlage bereitgestellt worden war.

TAFEL V

1884 50 1934

- Goldenes Jubiläum
des
Verschönerungs-Vereins Schmannewitz.
II.

**Festabend im Saale
des Gasthofs,**
20 Uhr.

Unter gütiger Mitwirkung des Kammermusikanten Oskar Fischer, Frau Alix,
des Männergesang-Vereins „Kiebertafel“ Schmannewitz und des Direktors
Kochschonheim f. Waldschauungsfunde in Bittenberg, Dr. Kleinschmidt.

Festfolge:

1. Gemeinsamer Gesang
2. Prolog: Frau Lydia Muck
3. Lieder zur Laute: Frau Alix
4. Lebendes Bild
5. Rede des Vorsitzenden
6. Flöte u. Klavier:

a. Bennett	W. A. Kozart
b. Walter	Emil Kronke
c. Wank	Franz Doppler
7. Männergesang-Verein: „Komm zum Walde“
H. A. Kern
8. Begrüßungen:

Pause.

9. Lieder zur Laute
10. Lichtbildervortrag über Brehm
gehalten vom Dr. Kleinschmidt
11. Männergef.-Verein: Sängergruß v. d. Walde
F. Gabriel
12. Flöte u. Klavier: Adagio,
Kommunen über das Teutskalandlied G. Heinemeier
13. Schlusswort und Schlusslied.

Abb. 3. Veranstaltungsfolge des Festabends der Brehmfeier 1934 in Schmannewitz.
Bemerkenswert ist das Mitwirken von Dr. h. c. OTTO KLEINSCHMIDT.

„... aber da wir schon 1000 Stück Brehms Ruhe abnehmen müssen, konnten wir das Risiko der Anschaffung von 1000 Stück Brehm-Karten nicht übernehmen,“ schrieb OERTEL am 28. August 1934 an KLEINSCHMIDT.

Am 27. August 1934 fragt OERTEL bei KLEINSCHMIDT an, welche Thematik seine Festrede haben wird: „Nur eines ist mir noch unklar, ob Sie über Dr. ALFRED EDMUND sprechen wollen, der hier den älteren Leuten durch seinen Aufenthalt hier und durch seine Leutseligkeit bekannt ist, oder über den Vater, CHR. L. BREHM.“

Postwendend am 28. August antwortet KLEINSCHMIDT seinem Amtsbruder: „... Mein Vortrag behandelt das Lebenswerk CHRISTIAN LUDWIG und ALFRED EDMUND BREHMS. Keiner von beiden kommt dabei zu kurz ... Der Vortrag dauert eine Stunde.“

In diesem Bericht der „Dahlemer Nachrichten“ wird auch von der Anwesenheit von zwei BREHM-Töchtern an den Feierlichkeiten berichtet: „Frau PÖSCHMANN, geb. BREHM⁶⁾, stiftete ein Brehmbuch, Fr. BREHM⁷⁾ eine Geldspende, beide Damen baten auch um Mitgliedschaft im VV ... Wie begeistert die Töchter BREHMS von Schmannewitz sind, geht aus einem Dankschreiben hervor, das in Schmannewitz bereits eingegangen ist. In den Worten ‚seid umschlungen Millionen, dieser Kuß ganz Schmannewitz‘ fassen sie ihren Dank und ihre Anerkennung zusammen.“

Für die Teilnahme der beiden BREHM-Töchter an den Feierlichkeiten in Schmannewitz gibt es noch einen weiteren Beleg, eine Postkarte, die sie an ihre Bekannte in Renthendorf, LYDIA MÜLLER, Frau des Besitzers der Bastl-Mühle, gerichtet haben⁸⁾. Die Postkarte, die den Gedenkstein „Brehms Ruhe“ und in einem hochovalen Feld rechts oben ein Porträt A. E. BREHMS zeigt, wurde mit folgendem Text versehen:

„Liebe Frau MÜLLER!

Von der sehr schönen Feier im Walde sende ich Ihnen und den lieben Ihren viele herzliche Grüße!

Ihre TH. BREHM,

F. PÖSCHMANN“ (mit Bleistift unter den mit Tinte geschriebenen Text angefügt).

Aber auch nach dieser Denkmalsweihe sind die Schmannewitzer noch öfters gemeinsam zum Stein „Brehms Ruhe“ hinausgezogen, um den prominentesten Urlauber und Förderer ihrer Gemeinde zu ehren. So auch 1957, als man das 75jährige Jubiläum der Sommerfrische und das 10jährige Bestehen des FDGB-Feriedienstes festlich beging. Am 8. Juli 1984 — anlässlich des 100. Todesjahres von A. E. BREHM — ehrten ihn die Schmannewitzer an gleicher Stelle⁹⁾.

Sachliche Voraussetzungen für Jagd seit 1851 gegeben

Aus der Berichterstattung über die Weihe des Steines „Brehms Ruhe“ in den „Dahlemer Nachrichten“ ergeben sich bereits — wie vermutet — einige Ansatzpunkte für weitere Nachforschungen zur Klärung des tatsächlichen Aufenthaltes von A. E. BREHM in der Dahlemer Heide. Dazu gehört an erster Stelle die namentliche Nennung der Weidgenossen von BREHM, also GRAUPNER und FISCHER. Weiterhin sind die persönliche Anwesenheit und engagierte Beteiligung von OTTO KLEINSCHMIDT und der BREHM-Töchter an den Feierlichkeiten im September 1934 ein zusätzlicher Beleg, daß hier nicht nur einer Legende aus naheliegenden Gründen gehuldigt wurde.

Zuerst möchte ich der Frage nachgehen, wann der sehr wahrscheinliche Jagd- und Erholungsaufenthalt von BREHM zeitlich einzuordnen wäre. Der von JAEHNIG angegebene Zeitraum 1876—1884 erscheint mir, zumindest, was den Beginn der Aufenthalte betrifft, nicht aufrecht zu erhalten. Ich möchte deshalb im folgenden jene ermittelten Fakten anführen, die dafür sprechen, daß A. E. BREHMS Jagd- und Erholungsaufenthalte in der Dahlemer Heide ihren Anfang hatten, als er Gymnasiallehrer an Dr. HAUSCHILDS „Modernem Gesamtgymnasium“ in Leipzig war, also in seiner Leipziger Zeit (1858—1862)¹⁰⁾.

Der bereits zitierte Zeitungsbericht vom 3. 9. 1934 spricht von einem Jagdpächter GRAUBNER. Unterlagen über die Jagdpacht zu finden, waren aber nicht vom Erfolg gekrönt, da „es sich bei dieser Jagdpacht um ein rein privates Pachtverhältnis zwischen den Bauern der Gemeinde Schmannewitz und einer anderen Privatperson gehandelt haben muß.“¹¹⁾

Über den Zeitpunkt der Durchführung der Jagd in Schmannewitz gibt ein Schriftstück an den Gemeindevorstand FISCHER Aufschluß (HENRICH FISCHER, geb. 1826). In diesem Schreiben teilt das Königliche Landgericht Oschatz am 28. August 1851 mit, daß von der Gemeinde in Vorbereitung der Jagd am 16. September d. J. eine Beratung „über die Art und Weise der künftigen Ausübung der Jagd“ anzuberaumen und mittels öffentlichem Anschläge bekannt zu machen sei¹²⁾. Den — wenn auch in der Schreibweise nicht exakten — Hinweis in den „Dahlener Nachrichten“ aufgreifend, konnte ich als damaligen Jagdpächter und BREHMS Weidgenossen den Leipziger Buchhändler und späteren Verleger CARL FRIEDRICH GRAUBNER ermitteln.

Er wurde am 23. Dezember 1836 in Leipzig geboren und starb dort am 8. August 1898. Bürger Leipzigs wurde er am 17. Januar 1859.¹³⁾ Ab 1860 taucht sein Name im Leipziger Adreßbuch auf.

Wie schon erwähnt, war GRAUBNER Mitinhaber des „Leipziger Tageblattes und Anzeigers“, das als Amtsblatt des Königlichen Bezirksgerichts und des Rates der Stadt fungierte und von 1833—1925 bestand. Damit hätte er über eine einflußreiche Funktion und auch die wirtschaftliche Macht verfügt, eine Jagdpacht zu übernehmen. Am 1. Oktober 1864 erfolgte die Besitzübernahme der C. F. WINTERSchen Verlangshandlung Leipzig/Heidelberg durch GRAUBNER¹⁴⁾. Im gleichen Jahr gibt A. E. BREHM in diesem Verlag seinen Wirbeltierband des Gemeinschaftswerkes mit E. A. ROSSHÄSSLER „Die Tiere des Waldes“ heraus. BREHM schreibt dazu im Vorwort: „Schnell war dabei zwischen uns beiden und mit der Verlagshandlung der Pakt geschlossen...“ — was nicht verwundert, wenn man davon ausgeht, daß BREHM und GRAUBNER auch Weidgenossen waren, was aufgrund der örtlichen Überlieferungen sehr wahrscheinlich ist.

Eine weitere sachliche Voraussetzung für den Beginn der Jagdaufenthalte ab etwa 1859 war die Aufnahme des regelmäßigen Eisenbahnverkehrs von Leipzig nach Dresden auf der gesamten Strecke ab 9. April 1839¹⁵⁾. Um nach Schmannewitz zu gelangen, mußte man in Luppä-Dahlen aussteigen. Von dort waren es noch 3 Kilometer.

Auch zweiter Weidgenosse von Brehm identifiziert

Ergebnisreich waren die Nachforschungen nach dem zweiten Jagdgenossen von BREHM, dem Bauern und Gastwirt FISCHER. Die „Dahlener Nachrichten“ vom 3. 9. 34 nannten dabei einen HERMANN FISCHER (Abb. 6). Nachdem es mir gelang, seinen Enkel WILHELM FISCHER (Abb. 7), wohnhaft in Wurzen, aufzuspüren, kann diese Frage definitiv beantwortet werden. Herr W. FISCHER, der trotz seines Alters von 76 Jahren (1984) über ein sehr gutes Erinnerungsvermögen verfügt, gab folgendes zu Protokoll:¹⁶⁾

„Mein Großvater HERMANN FISCHER wurde am 26. 3. 1845 in Treptitz, Kreis Oschatz, geboren und starb am 23. 11. 1922 in Schmannewitz. Wenn BREHM erstmalig 1860 die Dahlener Heide besucht hätte, dann wäre mein Großvater damals erst 15 Jahre alt gewesen. Ich nehme deshalb an, daß mein Urgroßvater CARL CHRISTIAN FISCHER (1818—1872, Abb. 5), ebenfalls Bauer und Gastwirt, ein aktiver Anhänger der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49, anfangs der Jagdgenosse BREHMS gewesen ist. Denn als mir mein Großvater die Story von der Weinflasche erzählte und berichtete, daß er wegen seiner ‚Entschlossenheit‘ von BREHM sogar gelobt wurde, schien es mir, daß es ein Erlebnis aus seiner Jugendzeit war. Mit dem nachfolgenden Jagdpächter HÜLSMANN¹⁷⁾ habe er öfter trinkfreudige Stunden verlebt.“

TAFEL VI



Abb. 4. Dr. A. E. BREHM (etwa 1869)

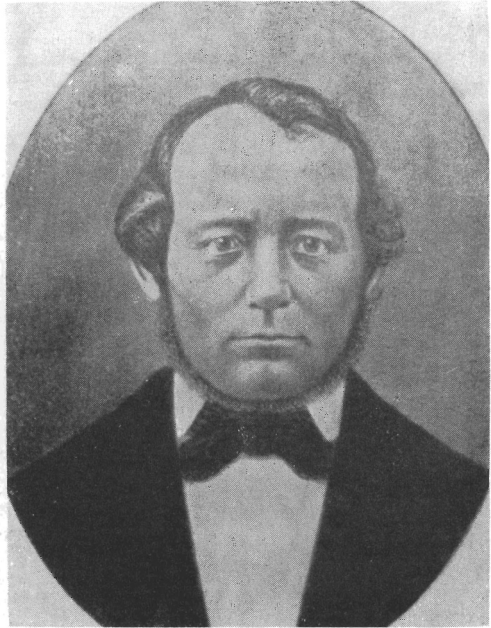


Abb. 5. CARL CHRISTIAN FISCHER (1818 — 1872)



Abb. 6. HERMANN FISCHER (1845---1922)

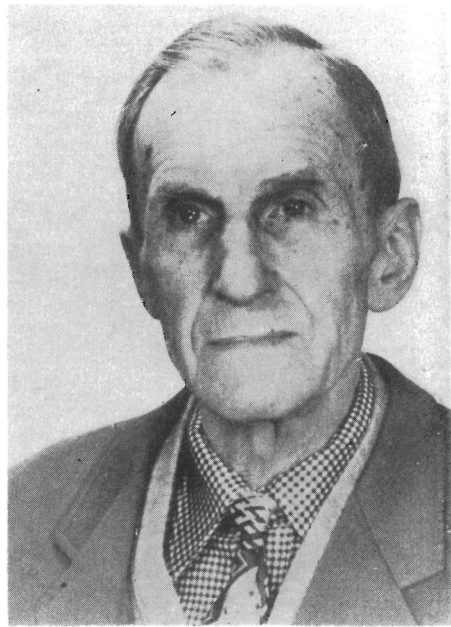


Abb. 7. WILHELM FISCHER, Wurzen

Zu „*Brehms Ruhe*“: „Diese Gedenkstätte bestand in meiner Jugend nur aus einer einfachen Bank und einem kleinen Schild an einem Baum mit der Beschriftung ‚Brehms Ruhe‘. Mein Großvater hat mir erzählt, daß diese Bank den eigentlichen Jagdplatz nur symbolisiere. BREHM habe nördlich davon in ca. 100 m Entfernung eine leichte Schutzhütte besessen, um dort in Ruhe arbeiten und sich erholen zu können.“

Zu GRAUBNER: „Was den Namen des damaligen Jagdpächters GRAUBNER betrifft, so ist mir dieser in fester Erinnerung. Mein Großvater und mein Vater sprachen öfters über ihn. Über den Inhalt der Gespräche weiß ich gar nichts mehr.“

Schriftliche Erinnerungen an BREHM: „Ich habe in meiner Jugend zwei herrliche Werke von BREHM ‚Tiere des Waldes‘¹⁸⁾ mit sehr schönen Kupferstichen sämtlicher Tiere im Besitz meiner Eltern gefunden. Nach Aussage meines Vaters habe BREHM diese Bücher meinem Urgroßvater bzw. Großvater überwiesen oder, da keine Widmung von BREHM enthalten war, vom Verlag überweisen lassen. Diese Bücher oder andere Dokumente sind leider nicht mehr vorhanden.“

Zu BREHMS *Übernachtungsstätte*: „Meinem Urgroßvater, später Großvater und Vater gehörte das Grundstück Torgauer Straße 4,¹⁹⁾ was damals den heutigen Gasthof, den anschließenden Bauernhof und eine Schmiede (heute Speisesaal des Gasthofes) umfaßte. Vater und Großvater verkauften dann durch Abtrennung das heutige Grundstück des Gasthofes und behielten nur noch den Bauernhof.“

BREHM hatte im Bauernhaus im 1. Stock ein Zimmer gemietet. Das äußerste rechte Zimmer (auf Abb. 8 mit einem Fenster sichtbar) war als jagdliches Gästezimmer eingerichtet (Tapeten und zwei gerahmte Bilder mit jagdlichen Motiven, 1 Hirschgeweih und mehrere Rehgehörne).“



Abb. 8. Bauernhaus der Familie Fischer in Schmannewitz.
Hier (×) übernachtete A. E. BREHM während seiner Jagdaufenthalte.
Links der heutige Gasthofsaal.

Wenn auch kein schriftlicher Beleg (z. B. Eintragung im Gästebuch, Erwähnung in Briefen usw.) von BREHMS Anwesenheit in Schmannewitz aufgefunden werden konnte, so lassen die ermittelten Fakten den Schluß zu, daß er tatsächlich dort weilte. Die objektiven Voraussetzungen waren dazu durch die Genehmigung der Jagd ab 1851 und die Aufnahme des Eisenbahnverkehrs zwischen Leipzig und Dahlen ab 1839 gegeben.

Der Verleger GRAUBNER aus Leipzig hat als Jagdpächter mit hoher Wahrscheinlichkeit BREHM mit nach Schmannewitz gebracht. Da GRAUBNER ab Januar 1859 Leipziger Bürger wurde, ist anzunehmen, daß das zu Beginn der sechziger Jahre geschah. Zu dieser Zeit (1860) waren BREHM 31 Jahre, GRAUBNER 24 Jahre und C. CH. FISCHER 42 Jahre sowie H. FISCHER 15 Jahre alt. Es ist durchaus möglich, daß diese Jagd- und Erholungsaufenthalte durch A. E. BREHM in späteren Jahren fortgesetzt wurden, wobei beachtet werden muß, daß eine so weite Anreise (z. B. von Hamburg und Berlin) und eine Vielzahl von Auslandsreisen gerade zwischen 1878 und 1884 nicht so günstige Voraussetzungen boten wie die besagten Leipziger Jahre.

Vielleicht gelingt es der Brehm-Forschung, noch den aktenkundigen Beweis für den Aufenthalt des großen Zoologen in der Dahlemer Heide zu finden. Daß er dort weilte, jagte und sich erholte, dürfte durch die vorliegende Arbeit genügend bewiesen zu sein. Schmannewitz darf also ungestraft weiter behaupten, daß BREHM der erste prominente Sommerfrischler des liebenswürdigen Ferienortes war.

Anmerkungen

- 1) Dahlemer Heide mit Dahlen, Belgern und Gneisenaustadt Schildau, Rundblick-Information Heft 3, hrsg. vom Zweckverband Erholungsgebiet Dahlemer Heide, FDGB-Feriedienst und Kulturbund der DDR, Kreisleitung Wurzen, 4. Aufl. 1981, S. 29
- 2) H.-D. HAEMMERLEIN (1984): Brehm-Pflege in der Deutschen Demokratischen Republik, Abh. Ber. Nat. kd. Mus. Mauritianum Altenburg, **11**, 2, S. 175.
- 3) VV. = Verschönerungsverein mit dem Charakter eines Fremdenverkehrsvereins
- 4) RUDOLF. OEHRING, Krefeld, betrieb heimatgeschichtliche Forschungen in Schmannewitz; briefl. Mitteilung v. 26. 10. 84.
- 5) KLEINSCHMIDT, OTTO (1870—1954), Dr. med. h. c., stud. Theologie, Assistent bei Graf BERLEPSCH, Pfarrer, Brehmforscher (Wiederentdecker der CHR. L. BREHM'schen Vogelsammlung 1896), Ornithologe und Anthropologe, fundamentale Beobachtungen zur Variabilität und zum Artproblem; seine Formenkreislehre (1900) bot fruchtbare Ansätze für ein biologisches Artkonzept; Begründer des konfessionellen Wittenberger Forschungsheimes (1927).
- 6) POESCHMANN, geb. BREHM, FRIEDA (1870—1950), jüngste von drei Töchtern und insgesamt 5 Kindern von A. E. BREHM.
- 7) THEKLA BREHM (1864—1940), unverheiratete Tochter von A. E. BREHM.
- 8) Schriftl. Mitteilung von EDGAR WOLF, ehemaliger Leiter der Brehm-Gedenkstätte (1976—82), jetziger Besitzer der Bastl-Mühle, Renthendorf, vom 5. 8. 1984.
- 9) B. SCHNEIDER: Auf den Spuren eines weitgereisten Forschers — Ferienort ehrte „Tierleben“-Verfasser. Sächsisches Tageblatt — Leipzig (1985—01—7), — S. 5.
- 10) BERNHARD SCHNEIDER (im Druck): Die Leipziger Jahre von A. E. BREHM. In: Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart — Beiträge zur Stadtgeschichte, Band 5, — VEB Fachbuchverlag Leipzig, erscheint 1987.
- 11) Aus einer schriftlichen Mitteilung von Landforstmeister DEHN, Direktor des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebs Wermisdorf, an den Autor vom 3. 10. 1984.
- 12) Quelle: Kreisarchiv Oschatz, Rat der Gemeinde Schmannewitz, lfd. Nr. 20, Landveräußerungen und Nutzungen 1750—1877, Schreiben des Königlichen Landgerichts Oschatz vom 26. August 1851 an den Gemeindevorstand FISCHER in Schmannewitz; Schreiben an den Autor vom 24. 9. 1985.
- 13) Angaben: Stadtarchiv Leipzig, Polizeiamt, Nr. 156, Bl. 29 b; Schreiben an Autor vom 14. 5. 1985.
- 14) Angabe durch Deutsche Bücherei, Deutsches Buch- und Schriftmuseum Leipzig; Schreiben an Autor vom 1. 8. 1984.
- 15) Angaben aus: UDO BECHER (1981): Die Leipzig-Dresdner-Eisenbahn-Compagnie. Transpress-Verlag Berlin
- 16) Aus den Briefen von Herrn WILHELM FISCHER, Wurzen, an den Autor im Zeitraum vom 21. 8. 1984 bis 26. 11. 1985.
- 17) HÜLSMANN, HANS (1862—1932), Tonwarenfabrikant in Bennewitz/Krs. Wurzen, Jäger und Ornithologe, Beiträge zur Oologie (in Verbindung mit E. REX) und Regionalfauna, Verzeichnis über Vogelwelt Wurzens (1894, Selbstverlag, und 1910 in „Mitt. des Wurz. Gesch.- u. Altertumsvereins“)

- ¹⁸⁾ Nur bei einem Buch dieses Zweibänders war BREHM der Verfasser. „Die Tiere des Waldes“, 1. Band „Die Wirbeltiere des Waldes“ von A. E. BREHM (1864), 2. Band „Die wirbellosen Tiere des Waldes“ von E. A. ROSSMÄSSLER (1867), Lexikon-Oktav, C. F. WINTERSche Verlagshandlung Leipzig und Heidelberg
- ¹⁹⁾ Der Bauernhof, in dem BREHM gewohnt hat, trug damals die Hausnummer 4. Die Hausnummern sind alle völlig geändert worden, heute trägt das Haus die Nummer 21.

Fotos und Reproduktionen: PETRA SCHNEIDER (Abb. 5) und B. SCHNEIDER (übrige Abb.)

Eingegangen am 24. 2. 1986

Dipl.-Wirtschaftler BERNHARD SCHNEIDER, Ingwäonenweg 4, Berlin-Karow, DDR-1123